

# Bürger diskutieren übers Europagefühl

Veranstaltung im Stadthaus zur Wahl am 26. Mai beschäftigt sich auch mit Auswirkungen für Laatzten

Von Katharina Kutsche

**Laatzten-Mitte.** Zwischen Brüssel und Laatzten liegen rund 500 Kilometer, gemessen vom dortigen EU-Parlament zum hiesigen Rathaus. Was man mit dem Auto in gut fünf Stunden erreichen könnte, fühlt sich für die Bürger aber politisch oft deutlich ferner an. Um die Distanz zu überwinden, hatte die Europa-Union, eine Bürgerinitiative mit rund 17 000 Mitgliedern, zwei Monate vor der Europawahl am 26. Mai zum Bürgerdialog ins Laatzener Stadthaus eingeladen. Bei der Veranstaltung am Donnerstagabend fanden sich rund 50 Schüler und Erwachsene ein.

Für Bürgermeister Jürgen Köhne profitiert Laatzten von der geografischen Lage inmitten der EU. Die Messe ziehe regelmäßig Gäste aus dem Ausland an, und die Verkehrswege, die sich bei Laatzten kreuzten, verbanden die Stadt mit dem Kontinent. Besonders greifbar werde die Nähe aber in den Partnerschaften, die die Stadt innerhalb Europas pflege – schon seit 1966 und damit am längsten mit der französischen Stadt Grand Quevilly. „Ich selbst habe den Krieg nicht erlebt und hof-



„Wenn Europa scheitert, haben neben der Politik auch die Schulen versagt“, sagt Schulleiterin Hella Kohl (li.) beim Bürgerdialog im Stadthaus, bei dem auch Informationsmaterial zum Thema verteilt wurde (re.). FOTOS: KATHARINA KUTSCHE



fe, dass auch andere Generationen das nicht müssen. Der Europagedanke hat dazu sicherlich wesentlich beigetragen“, sagte Köhne.

Sein Impulsvortrag war einer von vier, die den Abend strukturierten, den Bernd Wolf von der Europa-Union moderierte. Ziel sei es, Europa in Laatzten erfahrbar zu machen, sagte Wolf. Das gehe natürlich nicht nur über Gefühle, sondern auch übers Portemonnaie. So kann die Kommune Geld aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem europäischen So-

zialfonds (ESF) abrufen: In Niedersachsen stehen bis 2020 exakt 978,31 Millionen Euro an EU-Mitteln bereit. Aus den Fördertöpfen wurde etwa das Stadthaus teilfinanziert.

Jürgen Beckstette, Geschäftsführer der Leine-Volkshochschule (VHS), nannte weitere Projekte, bei denen die VHS mithilfe von EU-Zuschüssen arbeitet. Da sei das Projekt Pace, das den Übergang von der Schule zum Beruf unterstütze und mit dem Jugendliche angeleitet werden, wie sie etwa eine Bewerbung schreiben. Auch Sprachkurse

für Migranten seien zwischen 2009 und 2017 mit knapp einer Million Euro aus Brüssel gefördert worden, erreicht wurden so rund 400 Menschen. Im Oktober sei zudem eine fünftägige Bildungsreise nach Grand Quevilly geplant, die sich an Laatzener Vereine richte und mit 200 Euro pro Person bezuschusst werde.

Für die Zuhörer im Stadthaus lag der Fokus aber doch eher auf lokalen Fragen. So wollte eine Schülerin des Erich-Kästner-Gymnasiums (EKG) wissen, warum immer über das gesprochen werde, was man schon er-

reicht habe, und nicht über das, was noch zu tun ist. Es sei ja schön, dass das Rathaus erneuert werden soll – aber was sei mit den Schulen? Köhne räumte ein, dass in den Achtzigerjahren Schulen und Kindergärten vernachlässigt worden seien. Heute bemühe sich die Stadt, sei aber an vielen Stellen überfordert: Die Liste der Bau- und Sanierungsmaßnahmen sei zwei Seiten lang, sagte der Bürgermeister. Ganz oben stehe unter anderem das Gymnasium.

Ein wirkliches Europagefühl beschwor letztlich Hella Kohl herauf, Leiterin des EKG, das als Europaschule zertifiziert ist. „Rechtsnationale Rattenfänger“ gäben immer mehr den Ton an, sagte sie. Da seien Schulpartnerschaften gefragt, um den Alltag in fremden Ländern erlebbar zu machen. „Wenn Europa scheitert, haben neben der Politik auch die Schulen Europas versagt“, sagte Kohl. Oft werde negative Stimmung gegen Brüssel gemacht, doch die Möglichkeiten eines europäischen Parlaments sehe man nicht.



Weitere Bilder finden Sie bei uns im Internet unter [haz.de/laatzten](http://haz.de/laatzten)